

Täglich serviert: „Massenmord“ im Fernsehen – Darstellung von Verbrechen und Mord in TV-Krimis bleibt konstant hoch

KRIMIS und ganze Krimi-Serien sind im öffentlich-rechtlichen Fernsehen der Unterhaltungsrenner Nr. 1. Im Grunde verharmlost das Wort „Krimi“ seinen Gegenstand, es heißt in einem Schlager der 50er Jahre scherzend etwa, *ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett...* Und hat die Mimi dann Albträume? Kriminal- und Verbrechenfilme haben im Abendprogramm der Sender eindeutig die Oberhand, werden aber auch über den ganzen Tag hinweg ausgestrahlt und werden so nach wie vor auch von vielen Kindern und Jugendlichen gesehen. Es geht nicht mehr nur um „Tatort“ oder „Polizeiruf 110“, um „SOKO Großstädte“ von Wismar, Rostock bis Kitzbühel und Wien, die miteinander konkurrieren. Der Import an Krimis und Krimi-Serien hat ebenfalls gegenüber den Vorjahren deutlich zugelegt. Corona bedingt waren die Leute mehr zu Hause. Die Toten im Homeoffice. Viele sehen heute fern und „streamen“ über einen PC. Skandinavien, England und Frankreich bilden die Spitze, schon lange nicht mehr die USA. „Mord im Mittsommer“ (Schweden), „Kommissar Wallander“ (Schweden), „Mord auf den Shetlands“, „Sophie Cross“ (Belgien) etc. Manche öffentlich-rechtlichen TV-Abende werden mit drei bis vier Folgen von „Donna-Leon“-Fließbandkrimis nacheinander lückenlos bestritten, unterbrochen nur noch von Nachrichten-Sendungen und Wetterberichten. Schon geht's gleich weiter... mit Verbrechen-Leichen in und um Venedig. Ganz Europa ist eine TV-Mördergrube.

ES gähnt einen mittlerweile die Verbrechen-Langeweile an, gestrickt nach ewig denselben Ablaufmustern. Es gäbe da eine Leiche, Ausrücken und Ermitteln der Kommissar:innen und ihrer Assistent:innen, KTU und SPUSI mit vor Ort in weißen Quarantäne-Overalls, ringsum sichernde Polizeibeamt:innen. Durchgeknallte Mördertypen, Neurotiker, Psychotiker, Vergewaltiger, skrupellose Bankräuber, Gefängnisausbrecher treten auf – Zivilbeamt:innen mit vorgehaltener Waffe (auch und gerade die Held:innen), notfalls verstärkt von alarmierten SEKs, Polizei-Hubschrauber, Hundestaffeln, Panzerwesten-Stürmende mit Helm und Sturmgewehr in Vorhalte, „das ganze Besteck“, wie es routinemäßig inzwischen heißt. Eine regelrechte Krimi-Industrie, in der viel Geld und Dreh-Aufwand steckt, die sich da ihr Stelldichein gibt. Arbeitsbeschaffung für joblose Schauspieler:innen, von denen es immer mehr gibt, die zu Serien-Darsteller:innen werden. Kaum jemand, der/die gezwungenermaßen keine Serien-Nachweise in der Laufbahn hat. Man ist als Zuschauer:in randvoll abgefüllt und gesättigt bis oben hin mit Gewalt- und Verbrechenmist und hat es allmählich echt satt! Wir wollen zivile Programmänderungen! Sofort! Klar, es gibt immer eine Alternative, die da lautet, abschalten oder umschalten auf andere Programme oder gar nicht erst einschalten. Das gerade ist aber nicht der Punkt. Die Öffentlich-Rechtlichen müssen von sich aus Verantwortung übernehmen, die Politik muss es und alle, die in und mit TV-Medien am Krimi-Pool arbeiten und daran verdienen!

IM Oktober 2021 wurde das alles schon mal in einem empörten Text gründlich thematisiert und ausgeführt, eine Gegenkampagne damit verbunden, Eingaben formuliert, Protestbriefe aufgesetzt, statistisch untermauert und das Ganze sämtlichen Sender-Redaktionen zugeleitet und an zuständige politische Stellen des Inneren und der Parteien weitergegeben. Von dort erfolgte keinerlei Reaktion, eine Mauer des Schweigens. Manche dürften sich noch erinnern. Fast stereotyp reagierten ARD- und ZDF-Verantwortliche der unteren Abwimmel-Ebene (man nennt das „Zuschauerservice“) mit dem gleichen lapidaren Argument gegenüber dem Verfasser, das Publikum wolle es so, man komme nur Zuschauerwünschen nach. Wün-

schen von welchem Publikum? Zudem stimme die eingereichte Statistik nicht, die über eine Woche hinweg zahlenmäßig alle Krimis und Krimi-Serien in öffentlich-rechtlichen Sendern erfasste und addierte. In summa kamen damals 176 Krimiserien heraus. Die Krimi-Anzahl halte sich die Waage mit anderen Programmteilen, etwa Musik-Unterhaltung, Sport, Kinderprogramm, Doku-Sendungen etc. Eine glatte Falschbehauptung, um vom Thema abzulenken, über das man nicht im Bilde zu sein scheint. Das Krimi-Genre hat nicht nur gefühlt ein klares Übergewicht gegenüber dem Serienangebot etwa an melodramatischen Schnulzen des Rosamunde-Pilcher-Niveaus.

AUF solches eklatantes Hinwegsehen über das Problem lohnte den Verfasser nicht der Widerspruch. Öffentlich-rechtliche Ignoranz derer, die am längeren Hebel gegenüber den Gebührenzahlenden sitzen, die sie finanzieren. Die Orientierung an Einschaltquote und Marktanteil regiert über allem mit eiserner Hand. Auch die angeschriebene Friedensbewegung zeigte so gut wie keine Reaktion ihrer zentralen Geschäftsstellen, das enttäuschte schon sehr und hätte der Verfasser so nicht erwartet. Funkstille auch bei der Linkspartei. Anti-Gewalt-Ansinnen hat derzeit einen schweren Stand hierzulande, da man anderswo kräftig am Krieg mitmisch und sich viele, die Kritik am Krieg üben erklären, man sei aber kein Pazifist. Ein scheinbar einhelliges Politik- und Meinungskartell. Gewalt im Fernsehen, dazu in beliebten Serien, ist kein Thema. Aber Verbrechens-Fernsehen ist zentraler Kultur- und Konsumbereich. Ist denn die Realität so verkommen und kriminell, wie die Damen und Herren Drehbuchschreiber:innen im Auftrag der Serien-Redaktionen sie permanent zeichnen in den fortlaufenden Folgen? Die um die krassesten Skripte wettzueifern scheinen, von den meisten man nur noch angewidert ist. Und davon, wie heutzutage Regisseur:innen sie kongruent und vor allem düster und bedrohlich umsetzen. Das soll wohl Spannung erzeugen, geriert bei Kindern aber eher Angst-Phobien. Fragt man Kinder um zehn oder elf Jahre, kennen sie nahezu jede „Tatort“-Folge von Nord bis Süd und West nach Ost und wissen Details einzelner „geiler“ Gewaltszenen zu schildern.

WIR reden nicht von intelligenten Krimis, „Fälle“ zu lösen, die meist ohne viel Blut und blaue Bohnen auskommen, sondern von Massenwaren-Durchschnitt als Teil von Massenkommunikation. Die Frankfurter Schule, Adorno, Horkheimer, lieferte einst in den 1940ern noch im amerikanischen Exil die ersten Analyse-Ansätze in der Schrift „Dialektik der Aufklärung“ der neuen massenmedial initiierten Gesellschaftsrealität. Bevor sie ab den 1950er Jahren bestimmend wurde, als das Fernsehen in Westdeutschland ab 1952 laufen lernte. Obwohl es schon 1936 erste Pionier-Schritte tat bei den Olympischen Spielen von Berlin. Deutsches Reichs-Fernsehen zu Hause für ca. 5.000 ausgewählte Berliner Nazi-Funktionäre und ihre Familien-Haushalte an kleinen Bildschirmen in großen Kästen. Wie Bullaugen in Waschmaschinen-Frontladern. Nur live sendete man noch nicht von den Wettkampfstätten. Der Technik-Erfinder, Manfred von Ardenne, war maßgeblich mit beteiligt später auch an nazi-deutscher Atombombenforschung. Die engagierte Nazi-Filmerin Leni Riefenstahl interessierte sich sehr fürs neue vielversprechende TV-Film-Medium und Propaganda- und Filmminister Goebbels war wie immer ob solcher Neuheiten, die sich gut zum Manipulieren eigneten, begeistert. Durch den Krieg, Röhren wurden jetzt für Funkgeräte und Radar-Oszillographen gebraucht, gaben die deutschen TV-Pioniere ihren Vorsprung an die Amerikaner ab, wo noch bis 1945 neues Röhren-Fernsehen in erste US-Haushalte Einzug hielt und man schon um 1950 Kabel-Fernbedienung hatte.

SEITHER sind wir grandios ins Medienzeitalter eingetreten mit seiner speziellen Ästhetik der *Visuellen Kommunikation*. Ein Zweig, den man bald auch an Universitäten als ange-

wandtes Kunst-Fach studieren konnte. So etwa auch an der neu gegründeten Ulmer Hochschule für Gestaltung im Geist der Bauhaus-Theorie und -Praxis durch den genialen jungen Designer Otl Aicher und seine Frau, Inge Scholl, älteste Schwester der vom NS-Regime hingerichteten Widerstands-Geschwister Scholl von der Gruppe der Weißen Rose. Namen wie Siegfried Krakauer und Peter Weiss wären als frühe Avantgarde-Filmdenker zu nennen. Der Tübinger Rhetorik-Professor, Walter Jens, dachte als einer der Ersten scharfsinnig übers Fernsehen nach („Fernsehen. Themen und Tabus. Momos 1963-1973“).

NEIN, die Wirklichkeit ist anders als in den verschrobenen Krimi-Drehbuch-Gehirnen, auch die des Polizei-Alltags. Fiktion nennt sich das oder Überhöhung der Realität. Wozu, wäre zu fragen. *Die Handlung ist frei erfunden, jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen...* usw., wir kennen das. Fernsehen, das ist evident, macht so empfindsamere Menschen keinen Spaß mehr. Das Ergebnis einer neuen aktuellen Statistik wird diesem Text angehängt. Sie fällt nach wie vor drastisch aus, was nicht verwundert. Es muss endlich etwas geschehen in den Sender-Redaktionen und in der Kulturpolitik. Die gängigen TV-Talk-Formate sollten sich der Sache vermehrt kontrovers annehmen. Ein Thema für Frau Staatsministerin im Kanzleramt, Claudia Roth (Grüne), Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien? Es hat bisher nicht den Anschein. Man gewöhnt sich daran, dass auch die Grünen nicht mehr auf solche Problemanzeigen von unten reagieren. Das scheint eine 16- bis 18-Prozent-Partei im Bund in Ampel-Regierungsbeteiligung nicht mehr nötig zu haben. Dabei sitzen sie zuhauf in den Sender-Beiräten und drücken Konferenzsessel platt, wenn sie sich paritätisch an der Kontrolle der Programmgestaltung beteiligen.

DAS heutige TV-Massenkriminalisieren ist wie schon gesagt Massenprodukt. Vorbei die Zeit von Regisseuren wie Wolfgang Staudte, Wolfgang Liebeneiner, Wolfgang Petersen, Jürgen Roland u. a., den Regie-Pionieren des Krimis schon beginnend mit den Stahlnetz-Filmen und ersten „Tatorten“. Wie z. B. „Strandgut“, „Jagdfieber“, „Reifezeugnis“, der unvergessliche Klaus Schwarzkopf im Duell mit Jürgen Prochnow als gehetzter Ausbrecher Ditsche und toll von W. Petersen eingefangener Marschlandschaft. Oder „Haie vor Helgoland“, „Tod im Elefantenhaus“, „Tod auf Neuwerk“, „Traumhaus“, „Ausgespielt“, „Undercover Camping“, um die Hamburger Tatort-Linie etwas zu skizzieren. Es gibt „Tatorte“, die früh Kult wurden, „Taxi nach Leipzig“ mit Walter Richter und dem gerade verstorbenen Hans-Peter Hallwachs als DDR-VoPo zum Start 1970. Oder die Kressin-Serie mit dem arroganten Zollfahnder alias Sieghardt Rupp, z. B. 1972 mit Schauplatz Bonn: „Tote Taube in der Beethovenstraße“ (Regie: Hollywood-Größe Samuel Fuller) mit dem US-Schauspieler Glenn Corbett als zwielichtigem Agenten und der Filmmusik von „The Can“. Fuller drehte u. a. imposant auf dem Drachenfels (321 m) im Siebengebirge hoch über Bonn-Bad Godesberg und dem Rheintal.

ODER „Lastrumer Mischung“, „Hexentanz“, „Pauline“ mit einer der weiblichen Tatort-Ältesten, Maria Furtwängler (Tatort LKA Hannover). Nur Ulrike Folkerts (SWR) macht's schon länger – und sowieso kultig, Dietz-Werner Steck als Stuttgarter Tatort-Grantler, Ernst Bienzle, von 1992 bis 2007 mit seiner gelegentlich assistierenden Freundin Hannelore alias Rita Russek („Bienzle und die schöne Lau“, „Bienzle und der Tod im Weinberg“, „Bienzle und das Narrenspiel“...). Das alles hatte noch originäres „Tatort“-Format mit Flair. Beim „Narrenspiel“ war das oberschwäbische Ravensburg (Nähe Bodensee) Tat- und Drehort zur Zeit der schwäbisch-alemannischen Masken-Fasnacht im Spätwinter. Die eigens für den Film geschaffene Narrenfigur des „Butzhansel“ fand danach willkommene Aufnahme in die lokale Fasnetszunft. Diese Stuttgarter Tatort-Reihe wird leider nur im SWR wiederholt. Liegt's da-

ran, dass die Schwaben alles können, nur nicht Hochdeutsch? Heute nivelliert das Niveau auf ganzer Breite, die Charakteristika gleichen sich an. .

SKURRILES macht heute auf sich aufmerksam: die eigenständigen Serien „Nord bei Nordwest“ oder „Harter Brocken“. Kommissare in der Provinz im Harz und auf der Halbinsel Priwall an der Ostsee bei Lübeck. Schöne Natur-„Tatorte“, die neben den obligatorischen Leichen auch was fürs Auge hergeben, nicht nur grau-triste Ermittler-Vernehmungsräume mit Einweg-Spiegeln. Auf dem Priwall ermittelt ein Tierarzt und zugleich Polizist (Hinnerk Schönemann), der mit Hündin Holli auf einem alten Fischkutter wohnt. Ihm zugeneigte Partnerinnen waren/sind in ihren Polizistinnen-Rollen Henny Reents und Jana Klinge sowie Marleen Lohse, die tiertreusorgende Helferin mit Herz vom Doktor. Im Harz tourt ein ausgemachter Einzelgänger (Aljoscha Stadelmann), der in seiner Wache wohnt, schräg durch seine Fälle, der beim Schießen zum Glück nicht gut treffen kann. Dafür kann's umso besser sein bester Freund Heiner, der Postbote von Sankt Andreasberg. Auch der „Erzgebirgs-Krimi“ soll erwähnt werden als sächsischer Landschaftsbeitrag mit Kai Scheve, Lara Mando-ki, Teresa Weißbach und dem Ex-DDR-Polizeiruf 110-Bullen, Andreas Schmidt-Schaller, in einer Nebenrolle als eingespieltem Team. Hübsche kecke, leicht sächselnde Forstbeamtin greift ermittelnd etwas gefühlssteifem Stadt-Kommissar lockernd unter die Arme. Ist doch auch mal was. Ja, wir wollen weite Landschaft statt dem engen Dickicht der Städte, wo man sich nicht mehr sicher ist. Usedom, Eifel, Harz, Erzgebirge, Schwarzwald, Bodensee, Alpenvorland usw. Mord geht überall, ob Großstadt oder Provinz. Die Drehbücher brauchen wieder frische Luft zum Atmen. Die gibt's eher auf dem Land.

BEI den neuen Land-Krimis seit um 2010 geht es vorrangig noch um spleenige und typenurige Unterhaltung, nicht beklemmende Routine-Demonstration des Bösen und Dunklen. Die Drehbuch-Autor:innen sollten aufhören damit, spektakuläre Fälle zu erfinden. Mord mit Aussicht“ in der Eifel (Alte Folge) wollen wir nicht einbeziehen, zu albern, zu wurstig, die Geschichten, um echte Kriminalfälle zu sein. Aber in jedem Fall Kult mit komödiantisch umwerfenden Akteuren wie Caroline Peters und dem unterschätzten Bjarne Mädel als Doof-Polizist. Zweimal versuchte der WDR schon die Anschluss-Serie mit neuer Besetzung dem Publikum schmackhaft zu machen, aber es lehnt die dürftige Kopie jedesmal zu Recht ab mit schlechter Einschaltquote. Originale wie Mädel und Peters lassen sich eben nicht kongenial nachäffen. Das wirkt nur peinlich. Leute, lasst euch was anderes einfallen. Das wird nichts. Irgendwann ist halt Schluss mit lustig, wenn die beliebte Besetzung gleich komplett abtritt.

IM brandenburgischen fiktiven Kaff Schönhorst unweit von Nauen ist der schwergewichtige Dorfbulle Host „Hotti“ Krause mit Herz nach neun Folgen der Serie „Krauses...“ 2022 in den verdienten Ruhestand gegangen. Zuvor war er schon einige Folgen lang pensioniert, agierte aber, wenn es sein musste außer Diensten mit „erweitertem Dienstbereich“, wie er sich verbal auszuweisen pflegte und sei's bei Nacht im Schlafanzug. Er hatte keine Mord- oder Verbrechenfälle zu lösen, das machte er einige Jahre lang assistierend als Polizeihauptwachmeister „Horst Krause“ im MDR-„Polizeiruf 110“ mit BMW-Seitenwagen-Motorrad und Wachhund. Krause führte mit seinen beiden Schwestern Meta und Elsa, so hießen auch seine beiden Acker-Gäule, den „Gasthof Krause“. Legendär: leckeres Gulasch mit Klößen und Königsberger Klopse mit Kümmel und Kümmelschnaps. Als Polizist hatte es Krause mit Lebensproblemen zu tun, die es zu lösen galt, einschließlich seiner eigenen. Der (Dorf-)Polizist, dein Freund und Helfer. Zum Glück gibt es noch für einige Jahre Wiederholungen.

OB nun Eberhofer- oder Kluffinger-Krimi in Oberbayern und im schwäbischen Allgäu im trauten Lokalkolorit mit den Originalen Sebastian Bezzel (nach dem Ende des Bodensee-

Tatort Konstanz, schade, schade!) und Herbert Knaup („Sophie Kohr“; „Die Kanzlei“) – es geht nichts über eine gute Leberkäs-Semmel. Kriminaler, die meist im Freien agieren und unter richtigen kernigen Menschen. Das ist zünftig. Ein wenig haben die beiden Formate den „Rosenheim-Cops“ den Rang abgelassen, nachdem der „Dicke“, Joseph Hanneschläger (+2020), alias Korbinian Hofer trotz sichtlicher Abmagerungskur in echt nach schwerer Krankheit in den jenseitigen Ruhestand im Himmel über München ging.

DAS Genre bemüht sich auch sonst durchaus um Abwechslung. Als Beispiele zu nennen sind die spröden Ermittler im Dauer-Privatclinch in „Die Toten vom Bodensee“. Er, Kommissar Oberländer (Matthias Koeberlin), der Familienflüchtige, rumpelt mit altem VW-Bulli T2 als Dienstwagen um die Bregenzer Seebucht herum und schläft auch öfter darin. Sie, Kollegin Hannah Zeiler (Nora Waldstätten), die familientraumatisierte Unterkühlte, bevorzugt ein schnelles Motorrad als Frau in Leder. Und da wäre noch der Grazer Kommissar „Sascha Bergmann“, alias Hary Prinz (Hary mit einem r) vom „Steirer Landkrimi“, der Gspusi, der's privat und beruflich mit seiner smarten Kollegin Eva von der SPUSI treibt und auch Kollegin Sandra schon mal anbaggert, die aber lieber mit seinem jüngeren Sohn ins Bett geht. Die leider durch Erschießungs-Serientod bereits in Folge fünf demissionierte Kollegin, „Sandra Mohr“, alias Miriam Stein (ein echter Darstellerin-Verlust für die Reihe), fand als Vegetarierin „stinkende“ Leberkäs-Semmeln, saure Zipfel und Nikotinqualm (alles verkörpert durch ihren lasterhaften Kollegen) zum Erbrechen. Gleichwohl wird sie tadellos ersetzt durch die Neue im Steirer Team, „Anni Sulmtaler“, dargestellt von der sympathischen, wandlungsfähigen Anna Unterberger („Gundermann“), die weniger eigen und toleranter im Kollegen-Umgang ist.

ES gäbe also durchaus eine Zukunft für den bodenständigen Regional-Krimi mit Humor und Hintersinn, aber nicht für die Krimi-Fluten der deutschen und Auslands-Serien, wie sie sich immer mehr in die Programme ergießen und das Fernsehland Deutschland überschwemmen, in dem das Redliche absäuft mit Tendenz zum gewaltbereiten Krypto-Krimi. Das sollten sich die Sendeanstalten gesagt sein lassen. © Elmar Klink, D-Bremen, 11. Januar 2023

Anlage: Ergebnis und Auswertung der neuen Krimi-Sende-Statistik:

Herangezogener Zeitraum: Samstag, 7. Januar bis Freitag, 13. Januar 2023;

Erfasste Sendeprogramme (öffentl.-rechtl.): ARD, ZDF, NDR, WDR, MDR, BR, SWR, HR, ARD One, ZDF Neo, RBB, Arte, 3sat = Faktor 13;

Krimi-Dauer zugrunde gelegt:

mind. 45/60 Min. bis max. 90 Min.;

Anzahl, täglich:

Sa., 7.1.: 15; So., 8.1.: 16; Mo., 9.1.: 23; Di., 10.1.: 27; Mi., 11.1. 31; Do., 12.1.: 28; Fr., 13.1.: 21;

Gesamtzahl in einer Woche:

161 Krimis verteilt auf 13 Sendeprogramme, das ist etwas weniger als im Oktober 2021 (176), aber noch immer relativ viel;

Dauer insges.:

zwischen 7.245 Min. (bei 45 Min. Dauer) = 120,75 Std. = 5,03 Tage bis 14.409 Min. (bei 90 Min. Dauer) = 240,15 Std. = 10,06 Tage rund um die Uhr;

Durchschnitt pro Sendeprogramm:

12,38 Krimis in einer Woche;

Anzahl Krimis pro Sendeprogramm/pro Woche:

ARD: 14; ZDF: 33 ; WDR: 9; NDR: 4; BR: 3; SWR: 9; HR: 8; MDR: 4; RBB: 15; 3sat: 1; Arte: 1; ARD One: 24; ZDF Neo: 35;

Rangfolge, am meisten/am wenigsten:

1. ZDF Neo; 2. ZDF; 3. ARD One; 4. RBB; 5. ARD; 6. WDR/SWR; 8. HR; 9. NDR/MDR; 11. BR; 12.: 3sat/Arte;

Einzelauswertung:

- Pro Woche werden in allen Sendern je nach Krimi-Dauer mind./max. insgesamt 5,03 bzw. 10,06 Tage lang Krimis gesendet, das ist relativ viel;
- Die meisten Krimis senden ZDF Neo, ZDF, ARD One, im Mittelfeld liegen RBB, ARD, WDR/SWR, die wenigsten senden BR, 3sat und Arte;
- Die meisten Krimis im untersuchten Zeitraum werden dienstags bis donnerstags gesendet, die wenigsten samstags und sonntags;
- Hochgerechnet bedeutet die Wochenzahl von 161 monatlich 644 Krimis +/-; im Jahr: 7.728 mal fiktional Gewalt, Mord und Totschlag;
- Nach eigener Wahrnehmung nehmen die gesendeten Krimis aus dem Ausland deutlich zu;
- Legt man pro Krimi 1 bis 3 Ermordete zugrunde, gibt es wöchentlich 161 bis 483 fiktionale Krimi-Morde (jährlich: 8.372/25.116) im öffentl.-rechtl. Deutschen Fernsehen. Sie mögen alle ruhen in Frieden. Zum Vergleich: 2021 betrug die Zahl der polizeilich erfassten Morde in Deutschland 220; im Jahr 2002 waren es noch 421 (Ang. nach: statista.com). D. h. die Fiktion übertreibt die Wirklichkeit noch um ein Vielfaches! Die weit höhere Zahl krimineller Taten bewegt sich im Bereich von Betrug, Raub, Bedrohung, Nötigung, Erpressung, körperlicher Gewaltandrohung und Gewaltanwendung bis zu schwerer Körperverletzung mit Todesfolge und Totschlag, die standardmäßig zum Krimi-Repertoire gehören. Es wird der Eindruck erweckt als gehöre dies zum Leben wie das Gelbe zum Ei. –

EIN Fazit: Die hier aufgeführte Statistik betrifft nur die Öffentlich-Rechtlichen, nicht auch die Privaten. Mit Sendern wie RTL, SAT.1, PRO7, KABEL EINS, RTL2, VOX, TELE5 u. a. kommen noch gewichtige TV-Makler hinzu, die besonders häufig Gewalt- und Verbrechens-Themen für ein spezielles, dafür empfängliches TV-Publikum bedienen (Stichwort: Blockbuster), die die hier ermittelten Zahlen noch deutlich in die Höhe schnellen lassen dürften. Hier zeigt sich also nur ein Ausschnitt des Problems. Ohne Tote und Ermordete kommt kein Krimi aus. Das kommt schon einem wöchentlichen „Massenmorden“ im Fernsehen gleich, dem wir unterhaltsam bei Chips, Cola und Bier zusehen. Der Wert des Individuums, ob Opfer oder Verbrecher:in, erreicht und ermahnt uns nicht mehr. Das fördert Verrohung, Abstumpfung und ist anti-empathisch. Wir sind eine voyeuristisch veranlagte Gesellschaft, die sich mit dem Ansehen von Gewalt und Töten fernsehunterhält und es dazu an ethischer Distanz missen lässt. Auch wenn wir stets hoffen, dass das Gute die Oberhand behalten möge und alles „nur“ Fiktion, aber nicht ohne Grund ist und unter dem Aspekt Gewinnmaximierung System hat.

Der Verfasser ist Jahrgang 1953, freier Autor, Verwaltungsangestellter i. R., Kind der Fernsehgeneration der ersten Stunde und studierte Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Sozialwissenschaften; Kriegsdienstverweigerer seit 1971; u. a. 17 Jahre berufliche Tätigkeit im Büro einer kirchlichen Friedensorganisation; fünf Jahre Mitarbeit in der Zentralstelle für Recht und Schutz der Kriegsdienstverweigerer; über Jahrzehnte aktiv in der Friedensbewegung; Autor zahlreicher Artikel, Essays, Porträts, Buch- und Filmgesprächen